

ERFAHRUNGSBERICHT // Auf dem Papier sind Deutschlands Praxen absolut infektionshygienisch top – die QM-Ordner sind prall gefüllt, die RKI-Richtlinien penibel abgehakt. Doch wer als staatlicher Inspektor unangekündigt hinter die Kulissen blickt, stößt im Behandlungsalltag auf gähnende Abgründe: bunte Gelnägel in der Chirurgie, Uhren als Keimschleudern und externe Reinigungsfirmen, die im 42-Sekunden-Alibi-Takt wischen, während seit fünf Jahren kein Fußbodendesinfektionsmittel mehr bestellt wurde. Ein Beitrag über Infektionsprävention und das massive Umsetzungsproblem hierzulande.

ZWISCHEN SCHEIN UND SEIN: DIE AKTE „HYGIENE“ IM REALITÄTSCHECK

Axel Jakobi/Lichtenfels

Hygienekontrolleure und Hygieneinspektoren nehmen im öffentlichen Gesundheitswesen eine zentrale Rolle ein. Angesiedelt bei den Gesundheitsämtern, legen sie Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten fest und überwachen deren Einhaltung.

In Krankenhäusern, Arzt- und Zahnarztpraxen sowie anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens überprüfen sie die Einhaltung der technischen und infektionshygienischen Vorgaben.

Das Bild des Inspektors ist in der Praxis oft negativ besetzt – er gilt als rein kon-

trollierende Instanz. Doch die Erfahrung zeigt, dass die reine Überwachung zu kurz greift. Um eine nachhaltige Hygienqualität zu sichern, müssen harte Fakten praxisnah und im Sinne von „Best Practice“ vermittelt werden. Ziel muss es sein, ein präventives Hygienemanagement anzustoßen, das Praxisteam zu motivieren und Hygiene im Alltag sichtbar zu machen.

Präventives Hygienemanagement anstoßen

Wie groß die Verunsicherung bezüglich der Hygienequalität im medizinischen Alltag mitunter ist, zeigen alltägliche Fallbeispiele. So kontaktierte mich vor Jahren ein Facharzt für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie und fragte ernsthaft, ob er ein Endoskop an zwei Tagen der Woche für Magenspiegelungen und an den anderen drei Tagen für Darmspiegelungen nutzen dürfe.

Dieses Beispiel veranschaulicht die teils eklatanten Defizite im Grundverständnis der Instrumentenaufbereitung. In Deutschland fehlt es oft an einer klaren, einheitlichen Herangehensweise und deren konsequenter Umsetzung. Da der Infektionsschutz in unserem föderalistischen Staat in einigen Teilen Ländersache ist, sind einheitliche Strukturen kurzfristig



© Seventyfour – stock.adobe.com

kaum zu erwarten – eine Problematik, die sich bereits in den uneinheitlichen Coronavorschriften der Bundesländer widerspiegelt.

Relevanz in Zahlen: Hygienequalität vs. Straßenverkehr

Die Notwendigkeit einer konsequenten Hygienearbeit wird beim Blick auf die statistischen Daten deutlich. In Deutschland fordert die mangelnde Hygiene im Gesundheitswesen jährlich signifikant mehr Opfer als der Straßenverkehr:

- **Infektionen:** Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums infizieren sich jährlich schätzungsweise ca. 400.000 bis ca. 600.000 Patienten mit nosokomialen Keimen in deutschen Krankenhäusern. Ein Großteil dieser Infektionen ist auf Hygienemängel zurückzuführen.
- **Mortalität:** Bis zu ca. 15.000 der betroffenen Patienten sterben jährlich an den

Folgen dieser Infektionen. Dies stellt das Gesundheitssystem zudem vor explodierende Kosten.

- **Vergleich:** Im Straßenverkehr starben im Jahr 2025 laut Statistischem Bundesamt (destatis.de) im Vergleich dazu 2.814 Menschen.

Bedenkt man die Dichte an Verkehrsschildern, Regelungen und vor allem den Kontrollaufwand zur Einhaltung der Straßenverkehrsordnung, wird deutlich, wie viel Nachholbedarf im Hygienesektor besteht, um Sterblichkeit und Kosten effektiv zu senken. Seit dem Jahr 2001 regelt das Infektionsschutzgesetz (IfSG) den Rahmen auf Bundesebene. Das Robert Koch-Institut (RKI) verfügt zwar über einen großen Pool an Empfehlungen, doch die konkrete Umsetzung durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) verläuft seit Jahren schleppend und ist oft von Blockaden geprägt.

Um den veränderten Anforderungen im Gesundheitssektor zu begegnen, sind

verlässliche Indikatoren zur Messung der Hygienequalität unabdingbar. Eine praxistaugliche Alternative bietet hier das Konzept des Heidelberger Hygiene-Rating Systems (begründet durch Prof. Dr. med. Martin Klett† und Mark Peters). Dieses System ermöglicht es, ermittelte Kennzahlen zu spezifizieren und den Anwendern als Scorecard zur Verfügung zu stellen. Dadurch können verschiedene Leistungserbringer – von der Augenarztpraxis über die Klinik bis zur Zahnarztpraxis – strukturiert und ohne kulturelle Widerstände im Sinne der Hygienearbeit zusammenwirken.

Motivation des Praxisteam

Ein Praxischeck an einem Montagmorgen in einem medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie verdeutlicht die menschliche Komponente der Hygiene. Trotz eines freundlichen Empfangs fielen

ANZEIGE



”

HILFE VON DER BANK.

Mit der mediserv Bank habe ich einen starken Partner an meiner Seite – von der Privatabrechnung über Finanzierung und Versicherung bis zur Geldanlage. Das gibt mir den Freiraum, mich voll und ganz auf meine Praxis und die optimale Betreuung meiner Spieler zu konzentrieren.

Dr. med. Frank Krämer

Mannschaftsarzt der SV Elversberg und seit 30 Jahren zufriedener Kunde der mediserv Bank.



Jetzt unverbindlich informieren und beraten lassen!
mediservbank.de



bereits nach wenigen Augenblicken gravierende Mängel in der Basishygiene auf: künstliche, lange und bunte Fingernägel, Ringe und Uhren am Behandlungspersonal sowie Mängel bei der Reinlichkeit der Schutzkleidung. In solchen Fällen ist eine Steigerung der Hygienequalität um 60 bis 90 Prozent nicht nur möglich, sondern zwingend erforderlich.

Die Umsetzung scheitert im Alltag jedoch selten am Wissen, sondern an der Motivation. Hygienebeauftragte in den Praxen berichten immer wieder, dass sie bei der Durchsetzung von Standards bei Kollegen oder der Praxisleitung auf Granit beißen und sich wie „Don Quichote“ im Kampf gegen Windmühlen fühlen.

Aussagen wie „Dafür ist keine Zeit“ oder „Das ist viel zu teuer“ dominieren oft den Alltag. Ohne die tägliche Mitwirkung aller Beteiligten hat die Hygiene jedoch keine Chance. Es ist daher essenziell, dass sowohl die Hygienequalität als auch die Arbeit der Hygieneverantwortlichen einen deutlichen Imagegewinn in der Praxis erzielen.

Hygienearbeit sichtbar machen

Da Mikroorganismen für das bloße Auge unsichtbar sind, bleibt die Relevanz von Hygienemaßnahmen oft abstrakt. Um ein Bewusstsein für Infektionsketten zu schaffen, hat sich die Visualisierung bewährt. Präpariert man beispielsweise Flächen im Vorfeld mit einer fluoreszierenden Substanz, die erst unter Schwarzlicht sichtbar wird, lässt sich eindrucksvoll demonstrieren, wie weitläufig sich Keime allein durch alltägliche Kontakte im Raum verteilen.

Wie wichtig eine lückenlose und kritische Begutachtung externer Dienstleister ist, zeigt ein Fall aus einer Endoskopiepraxis. Bei der Inspektion des externen Reinigungsunternehmens stellte sich heraus, dass der vertragliche Zeitschlüssel für die Reinigungskraft unrealistische 42 Sekunden pro Quadratmeter betrug – inklusive des Verrückens von Gerätschaften und Herstellung der Reinigungslösung.

Zudem ergab die Überprüfung der Bestellhistorie, dass das Reinigungsunternehmen seit fünf Jahren kein Flächendesinfektionsmittel für den Fußboden mehr geordert hatte. Die Desinfektion fand

schlichtweg nicht statt. Erst nach der Kündigung des Dienstleisters und einer intensiven Schulung des eigenen Personals konnte die Praxis hygienisch sicher aufgestellt werden.

Die Rolle der künstlichen Intelligenz und digitaler Tools

Die fortschreitende Entwicklung der künstlichen Intelligenz und digitaler Assistenzsysteme bietet vielversprechende Ansätze, um die Hygiene im Gesundheitswesen auf ein neues Niveau zu heben.

- **Echtzeitanalyse:** Durch Algorithmen und maschinelles Lernen können Gesundheitsbehörden und Einrichtungen Muster sowie Trends in Echtzeit erkennen, um Infektionsausbrüche frühzeitig einzudämmen.
- **Prozessoptimierung:** Der Einsatz von Sensoren und IoT-Geräten ermöglicht es, Reinigungspläne zu optimieren und die Effizienz der Desinfektion in medizinischen Räumen lückenlos zu überwachen.
- **Herausforderungen:** Neben den Vorteilen müssen bei der Implementierung von KI im Gesundheitswesen stets auch Aspekte des Datenschutzes und ethische Bedenken in enger Zusammenarbeit mit Regulierungsbehörden berücksichtigt werden.

Digitale Dokumentation am Point of Care

Da die Hände des Personals der Hauptüberträger von Krankheitserregern sind, besitzt die hygienische Händedesinfektion die höchste Priorität im Infektionsschutz. Klassische Spendersysteme erfordern jedoch oft eine aufwendige manuelle Überwachung und Aufbereitung.

Moderne, geschlossene Systeme wie das digitale Tool *Hagleitner senseMANAGEMENT (HsM)* bieten hier signifikante Vorteile. Die digitalen Spender (für Seife, Handtücher oder Desinfektionsmittel) übermitteln ihre Anwendungsdaten via Bluetooth oder Echtzeit-Gateway an das Praxismanagement. Auf diese Weise wird die Händehygiene direkt sichtbar, plan-

bar und rechtssicher dokumentiert, was die Compliance im Team nachweislich erhöht.

Fazit

Die Aufdeckung von Hygienemängeln darf nicht der Diskreditierung von Einrichtungen dienen. Es geht vielmehr darum, wachzurütteln und eine größere Sensibilität für eine angemessene Hygienearbeit zu schaffen. Moderne Begehungen sollten daher primär beratenden Charakter besitzen, um Einrichtungen Wege zur Optimierung aufzuzeigen. Da fast alle Mitarbeiter im medizinischen Sektor das Wohl und die Heilung des Patienten im Fokus haben, müssen wir ihnen die Werkzeuge – ob durch strukturierte Ratingsysteme oder digitale Innovationen – an die Hand geben, um diesen Anspruch sicher und nachhaltig zu erfüllen.



ÜBER DEN AUTOR

Axel Jakobi ist staatlicher Hygieneinspektor und Inhaber des Unternehmens Hygienemanagement Jakobi. Seit 2006 ist er als Referent an der Akademie

für öffentliches Gesundheitswesen tätig und bildet dort die Kontrolleure und Inspektoren für 13 Bundesländer aus.

Neben seiner behördlichen und beratenden Tätigkeit gibt er seine langjährigen Praxiserfahrungen im Rahmen von europaweiten Veranstaltungen, Vorträgen und Workshops weiter. Für seine Verdienste bei der Weiterentwicklung von KI-gestützten Hygieneprozessen im Bereich der Händehygiene und Flächendesinfektion wurde Axel Jakobi für den Hans-Matthöfer-Preis für Wirtschaftspublizistik 2024 vorgeschlagen.

AXEL JAKOBI

Hygienemanagement Jakobi
Markeloh 13
35104 Lichtenfels
jakobia@t-online.de

60 Years X-ray. Follow us into the future.



60 YEARS X RAY

Follow us!



Feiern Sie mit uns und lassen Sie Ihre Praxis leuchten.

Seit 60 Jahren setzen wir Maßstäbe in der Zahnmedizin – mit innovativer Röntgentechnik wie dem VistaVox S, der in Kombination mit VistaSoft intuitives Arbeiten mit Effizienz und geringer Strahlenbelastung vereint und Ihre Praxis zukunftssicher macht.

Mehr unter duerrdental.com/60years